

Ein Heldenepos aus dem Leben gegriffen

Neues von Parzival

beruht auf dem mittelalterlichen Epos von Wolfram von Eschenbach (ca. 1200 n. Chr.) in der künstlerischen Gesamtfassung von Michael Dirk.

Zu Anfang des Jahres 2000 beginnt das Parzival Projekt. Im Mittelpunkt steht dabei die Idee, eine Original-Handschrift des Parzival Epos zu schaffen, die mit den Erkenntnissen der Gegenwart verknüpft ist und unsere Auffassung des mittelalterlichen Rittertums in Bezug auf das Werk von Wolfram von Eschenbach ganz neu interpretiert.



Eines der 100 Originalblätter, die der Künstler in den letzten sieben Jahren gestaltet hat und die nun bis 31. Oktober im Wolfram-von-Eschenbach-Museum zu sehen sind.

WOLFRAMS-ESCHENBACH (sö) – Zahlreiche Kunstfreunde hatten einen langen Anfahrtsweg auf sich genommen, um die Vernissage in den Räumen des Wolfram-von-Eschenbach-Museums zu erleben. Von den 862 Originalblättern des Parzival, die der aus Stuttgart stammende Künstler Michael Dirk in den letzten sieben Jahren gestaltet hat, werden bis 31. Oktober hundert ausgesuchte Exponate auf Stellwänden dargestellt. Was ist das Faszinierende am mittelalterlichen Heldenepos Parzival des Wolfram von Eschenbach? Begeis-

tert und offen erzählte Michael Dirk von seiner Idee, den alten Text mit einer neuen Gestaltung zusammenzufügen, die, wie er schmunzelnd zugab, „eigentlich gar nicht zusammenpassen“. Je mehr er sich mit der Übersetzung der mittelalterlichen Verse beschäftigte, desto mehr erschien ihm jedoch dieses vermeintliche Heldenepos tatsächlich „aus dem Leben gegriffen“. Immerhin machte sich Parzivals Vater immer wieder aus dem Staub und ließ letztendlich eine allein erziehende Mutter zurück, mit allen Schwierigkeiten, ähnlich der heutigen



Im Gefolge des Künstlers Michael Dirk (rechts, ganz in weiß) befanden sich auch mit Kettenhemden beschwerte Ritter, die die Gewandung der damaligen Zeit eindrucksvoll vor Augen führten. Fotos: Söder

Zeit. Und, gab Dirk seinen Zuhörern zu bedenken, ist die damalige Schicksalsfrage des Parzival nicht auch heute noch in der Begrüßungsformel „Wie geht's“ zu finden? Die mitmenschliche Anteilnahme sei damals wie heute zentrales Thema.

Damit klärte sich der Blick der Kunstinteressierten auf die ob ihrer Modernität zum Teil verwirrenden Darstellungen auf handgeschöpftem Büttenpapier. Kunstvoll wurde mittelalterlicher Ausdruck mit zeitgenössischer Gestaltung verknüpft. Anschaulich wurde es schließlich, als in

Kettenhemden gewandete Ritter die Gäste begrüßten und das in neuzeitlicher Handarbeit gefertigte Gewand des Wolfram von Eschenbach mitbrachten.

Nach dem offiziellen Teil suchte der Künstler das Gespräch mit den Besuchern, während Museumsleiter Oskar Geidner anschließend zu einer Führung durch die Museumsräume einlud. In ungezwungener Atmosphäre entstanden angenehme Gespräche, für Essen und Trinken war ebenso gesorgt wie für eine liebevolle Tischdekoration.